



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

491 (22.10.1903) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106132)

# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
Tägliche Ausgaben  
70 Pfennig monatlich,  
Belegblätter 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 2. 42 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Pf.  
Für Sonntags-Ausgaben  
20 Pfennig monatlich,  
insb. Hans od. durch die Post 25 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 818  
Filiale: Nr. 815

**Inserate:**  
Die Colonnelle-Zeile . . . 20 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 40

Nr. 491.

Donnerstag, 22. Oktober 1905.

(Mittagsblatt.)

### Badische „Genossen“ unter sich.

Mit der idyllischen Ruhe, worin die badische Erde des vorläufigen Zukunftsstaates blüht, ist es vorbei. Der große Sturm, der in Dresden entfesselt ward, hat auch hier die „Geister“ aufgewühlt; hier, wo — nach Bebel — Dinge geschehen, — „Dinge! Genossen!“, — die nicht auf eine Kuhhaut gehen. Wahr ist's ja, in Baden hatte der Revisionismus bisher gute Tage. Nicht, als ob der Führer der badischen Sozialdemokratie, Herr August Dreesebach, ein Revisionist im eigentlichen Sinne wäre. Er sieht nicht aus, als hätte er sich über Verelendungstheorie, Endziele und andere wissenschaftliche Streitfragen des Sozialismus allzusehr den Kopf zerbrochen. In hohem Maße aber ist dieser Typus eines „Proletariers in gehobener Lebensstellung“ Opportunist. Wichtiger als nebelhaften Endzielen nachzujagen hat es ihn von dieser gedünkt, für sich und die Seinen soviel Anteil am Guten dieser, wenn auch noch recht mangelhaften Welt, zu erlangen, wie nur irgend zu bekommen war. Im theoretisch höchst verabscheuungswürdigen Klassenstaate den denkbar größten Einfluß auf die Verwaltung zu bekommen, das war sein praktisches Streben. Eine solche Anschauungsweise ist natürlich dem Revisionismus außerordentlich günstig, und so wurde besonders in Karlsruhe von wirklich intelligenten Genossen an den Heiligthümern des Parteiprogramms die unersagenste Kritik geübt. Merkwürdigerweise hat aber nicht nur im verkommenen Bourgeoisstaate, sondern auch im lichten Reiche des alleinseligmachenden Esfurter Programms der Mensch um so mehr Feinde, je besser es ihm geht, je mehr er an Macht, Einfluß und Erfolg gewinnt. In Karlsruhe wie in Mannheim wußte den Führern im Laufe der Zeit manch heimlicher Haß heranzuwachsen. Die Karlsruheer beehrt Herr Adolf Ged mit seiner intimen Feindschaft, weil sie den „Volksfreund“, der ehemals ihm gehörte, zu Einfluß und Blüte gebracht haben. Nach Mannheim überführt der große Strom der industriellen Arbeit wohl öfter als anderswo in badischen Landen Elemente aus Norddeutschland, aus Gegendern, wo unentwegte Orthodoxe den ehrwürdigen Bäterglauben der Genossen ängstlich hüten. Hier hat es schon lange eine stille Opposition gegeben, der das Pattieren und Ladiieren ein Grauel war. Die soll anscheinend jetzt Oberwasser bekommen. Bebel, der in Dresden „den Sturm zu beschwören suchte, indem er sich auf das Barometer stützte“, hat allerorts den Sturm erst entfesselt, so auch in Baden. Pforsheim und Offenburg macht wider die „Litteratenbande“ in Karlsruhe mobil, die man nach Ansicht wackechter Radikaler „lang genug gefüttert hat“; in Mannheim aber erhebt sich die Opposition auch und scham- und rücksichtslos gegen das ehrwürdige Haupt des „bewährten“ Führers selbst. Zum Delegierten für Dresden ward er gewählt mit 45 Stimmen, während 41 auf seinen radikalen Gegenkandidaten fielen. Zur Heimkehr von

Dresden beschoerte ihm die „Volksstimme“ einen heftigen Angriff auf jemand, dessen Person bis dahin im roten Monteur für faktosant gekostet zu haben scheint. Das Maß seiner Leiden aber ward voll, als die heilige Begeisterung seiner kampfstarken Mannen ihm Herrn Süßkind als Mitstreiter für das Landtagsmandat beizugesellen sich entschloß. Da neigte Herr Dreesebach sein Haupt und dankte ergebenst. Die Genossen aber waren zartfühlend genug, den alten Kämpen nicht allzusehr zu drängen, sondern sein Recht auf Ruhe und Entlastung anzuerkennen. Es bleibt dabei, Herr Dreesebach zieht sich auf sein Reichstagsmandat zurück, das ehrenvoll, und Herr Süßkind bekommt seinen Landtagsstuhl, der außerdem auch gemüßbringend ist, — wenn nämlich die Bürgerschaft Mannheims der Ansicht sein sollte, daß das der Vertreter ist, den sie verdient hat. In dem Fall würde er, da die Führer der Demokratie sich den Genossen ja wesenstreuwärtig fühlen als den verbündeten Freisinnigen und Nationalliberalen, vielleicht Ausflüchten haben, als vornehmste Kraft der „entschiedenen Linken“ zweiter Vizepräsident der badischen Kammer zu werden. Qu. d. b. v.

Die Sozialdemokratie hat sich, auch hier in Mannheim, lange damit amüsiert, das Bürgertum in der unfähigsten Weise zu beschimpfen und die Namen anständiger Leute wochenlang durch den Schmutz zu ziehen; während ihre positiven Leistungen darin bestanden, sich selbst in hochtrabenden Redensarten zu verherrlichen. Man muß anerkennen, daß nach Dresden der Ton sich hier wie überall in der sozialdemokratischen Presse etwas mehr den Gepflogenheiten genähert hat, die außerhalb des Bortrats des Zukunftsstaates für anständig gelten. Gelegentlichen Rückfällen in die „Knüppeldicke Ehrabschneiderweis“ fehlte der frühere Schwung. Wird jetzt zu Dresden im Lande Baden noch eine kleine Nachlese gehalten und vor der eigenen Tür ein wenig mehr geteilt als bisher, so unterzieht man das Dogma von der eigenen Gottähnlichkeit, vor der manchem Genossen jetzt schon lange sein soll, eines Tages wohl doch noch der Revision.

### Sozial-hygienische Reformen im Volksschulwesen.

Die „Bad. Landesztg.“ in Karlsruhe veröffentlicht unter der Ueberschrift „Sozialhygienische Reformen im Volksschulwesen“ eine Artikelserie, die wir für interessant genug halten, auch unserem Leserkreis zugänglich zu machen. Wir bringen heute den ersten Artikel zum Abdruck und werden in den nächsten Tagen die übrigen Artikel folgen lassen.

L

In dem Wahlausruf der Nationalliberalen Partei, der überall eine so günstige Aufnahme und Beurteilung gefunden hat, ist namentlich der Passus, der die weitere Ausgestaltung der Volksschule in fortschrittlichem Sinne und die materielle und ideelle Besserstellung der Lehrer fordert, mit einmütigem Beifall begrüßt worden. Die auf freiwilliger Grundlage aufgebaute

Volksschule, diese Lieblingschöpfung des badischen Liberalismus, ist in ihrer durch die Generationen gehenden reichsegneten Wirksamkeit auch dem badischen Volke ganz ans Herz gewachsen, und alle Versuche zu ihrer weiteren Hebung und Bewollkommnung werden in allen Schichten der Bevölkerung mit lebhafter Anteilnahme verfolgt. Darum begegnen auch die bedeutsamen Reformen, die jetzt auf dem Gebiet des großstädtischen Volksschulwesens in Mannheim in die Wege geleitet werden, und die bereits die Augen des Auslandes auf sich zu ziehen beginnen, wie bei den Schulmännern des Reiches, so besonders in Baden der regsten Aufmerksamkeit.

Goethe sagt einmal, „das Glück ist die Entwicklung unserer Fähigkeiten“, und die beste Art der Entwicklung der Fähigkeiten kennzeichnet er mit den klassischen Worten: „Die Kinder gab uns Gott und wie er sie gab, so muß man sie haben und lieben und sie erziehen auf beste und jeglichen lassen gewähren, denn der eine hat die, der andere andere Gaben.“

In welchem Maße nun die heutige Volksschule, die Bildungstätte für 90—95 Proz. aller Staatsbürger, der vom Altmeister betonten Forderung der individuellen Entwicklung gerecht wird, dafür bietet einen Gradmesser die Abgangsstatistik, in der für jedes die pflichtige Volksschule verlassende Kind die Klasse festgesetzt wird, aus der die Entlassung erfolgte. Und diese Abgangs-Statistik lehrt mit erschreckender Deutlichkeit, daß von denjenigen Schülern, die alljährlich nach Vollendung ihrer Schulpflicht zur Entlassung kommen, eine übergroße Zahl nicht zum natürlichen Abschluß der schulmäßigen Ausbildung gelangt, d. h. nicht nach der individuellen Bildungsfähigkeit erzo-gen worden ist. Beispielsweise haben in Eßlingen (Rebenstiftige Gemeindegemeinschaft) in den Jahren 1899 und 1900 nur 50 Proz. der entlassenen Kinder die oberste Klassenstufe erreicht; die Hälfte der Kinder hatte also während der gesetzlichen Schulpflicht zwei- und mehrmal repetieren müssen. In Berlin ferner sind in den Jahren 1896—99 nur 61 Proz. der Kinder nach absolvierter Schulpflicht in die oberste Klasse gelangt, wiewohl damals das Schulsystem nur sechsklassig war und daher die ein- und zweimal Repetierenden noch in der Zahl der zur obersten Klasse gelangten inbegriffen sind. In Berlin hatten also zwei Fünftel aller in jenen Jahren zur Entlassung gekommenen Schüler drei- und mehrmal Schlußbruch gelitten und waren mit einer verkümmerten, durchaus unzulänglichen Schulbildung ins praktische Leben getreten. Ähnlich, zum Teil noch schlimmer, liegen die Verhältnisse in anderen Stadtschulen, von den wenig geliebten Landsschulen ganz zu schweigen. Selbst solche Schulen, die im Ruhe stehen, zu den besten zu gehören, zeigen ganz unzulängliche Promotionsergebnisse. In der Leipziger Schulpflicht vom Jahre 1901 wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß in den dortigen Bezirksschulen fast jede Klasse mit Zurückgebliebenen aus zwei, drei, vier, fünf, ja sechs vorausgegangenen Jahrgängen belastet ist. Solche Zustände kommen einer Bankrotterklärung der bisherigen Schulorganisation bedenklich nahe.

Und welches sind die Ursachen des offensichtlichen Mißerfolgs? Es sind deren eine ganze Reihe: Hochgespannte Lehrziele, die eine intensive Durcharbeitung der Unterrichtsstoffe nicht zulassen, Ueberfüllung der Klassen, häufiger Auswechsell- und Schulwechsel, Kinderarbeit, und vor allem ein innerer Grund: die allzu große Differenz in der Bil-

### Das Testament eines Sonderlings.

Roman von A. von Trystedt.

Rachdruck verboten.

90)

(Fortsetzung.)

„Geben hatte sie sich zurückgelehnt und die Augen wie in tiefer Erschöpfung geschlossen. Die weichen Hände ruhten lose gefaltet auf der Decke. Um den Mund lag ein Leidenstrahl.“

Jetzt aber kamen leichte Schritte näher und sogleich richtete Margot sich auf, öffnete die Augen und suchte ihrem Gesichtchen einen möglichst freundlichen Ausdruck zu geben.

Es war Eva, welche kam, um die Freundin zu besuchen. Auch sie war bemüht, die Trauer, die mit ihrem düsteren Gesicht ihr ganzes Sein überhüllte, zu bannen, um die arme Leidende trösten und erheitern zu können.

Es war ein offenes Geheimnis, daß dieses junge, liebliche Gesicht seiner Auflösung entgegenging. Die armen Eltern waren tief gebeugt und der Vater besonders wurde von einer Neue gepiegt, die sein Haar bleichte und ihn schnell altern ließ.

Jede Freude war dem herzigen, jungen Gesicht durch seine Kniegeleiten verbittert worden.

Daß er ein Unrecht an dem Kinde beging, hatte er immer gewußt, sehr aber und besonders in stillen Nachstunden erschien im seine Schuld riesengroß, Bewußtseinsbisse zernagten sein Inneres, mit leidenschaftlicher Festigkeit wünschte er gutmachen zu können und fühlte doch in ohnmächtiger Schwäche, daß er in seinen alten Fehler zurückfallen werde, wenn Margot gesundete!

Gott will nicht, daß ich sie länger quälen soll, dachte er oft, deshalb nimmt er den guten Engel wieder zu sich!

Dann schlich er in den Garten hinaus, verbarg sich hinter einem Strauch und schaute aus diesem Versteck unverwandt in das garte, eingefallene Gesichtchen

Es sollte ja ein Tag kommen, von dem ab er nie wieder die heiligelichte, junge Gestalt vor sich sehen werde! Es schien ihm so undenkbar, sie zu verlieren, doch eine innere Stimme, die an Scheiden und Tränen unablässig mahnte, ließ sich nicht wieder abweisen.

Die Mutter litt vielleicht noch grausamer, aber sie hatte nicht an den folternden Selbstvorwürfen zu tragen, sie hatte stets beschwichtigt, das Kind vor mancher Rauheit des Vaters beschützt!

Er konnte Stundenlang über dieses Problem drüben. „Ich bin doch kein schlechter Mensch“, dachte er oft, „habe Fehler und Schwächen, wie alle andern, war aber gut gegen viele, gab stets mit vollen Händen! Nur mit meinem Kinde wußte ich nicht umzugehen, ich habe sein Dasein verbittert und es in den Tod getrieben! Gott verzeihe mir die Sünde, wenn ich schuldig bin! Ich war stets unglücklich über mich selbst — was ich tat, geschah unter einem Zwange — wie gern wäre ich gut und lieb gewesen!“

Auch Evas Gesichtchen war verändert. Der Liebreiz holder Kindlichkeit war daraus entwichen und hatte einem schmerzvollen Ernst Platz gemacht.

Sie hatte in ihrem Innern durchlebt, was man nie vergißt! Erst das himmlische, jauchende Glück, eine Seligkeit ohne gleichen, und dann den wahnstimmigen, sich empörenden Schmerz! Solche Jugend nimmt ein Unglück nicht resigniert und gelassen hin, alle Kraft, das raschfliehende Blut lehnen sich dagegen auf!

Und dann hatte sie doch Gott unter Tränen gedankt, der ihr die geliebte Mutter erhalten, an deren Brust sie nun all ihren Schmerz ausweinen durfte.

Lächelnd begrüßten sich die beiden jungen Mädchen. Aber als sie nun plaudernd dicht bei einander saßen, da war der Unterschied zwischen beiden doch sehr deutlich erkennbar.

Margot sah schon aus wie eine Sterbende und nur aus den unnatürlich groß erscheinenden, dunkel umrandeten Augen leuchtete noch ein wenig Leben.

Eva dagegen glück der Rosenkranz, die vom Sturm getroffen, um so schneller zu voller Wille gelangt, sich um so holdseliger entfaltete, so bald auf den Regen der blendende Sonnenschein folgt.

Es hat immer etwas ungemein Rührendes, ein sehr junges Mädchen in tiefer Trauer zu sehen. Evas Köpfchen aber schien nur für leichte Farben geschaffen zu sein, es beherrschte geradezu schmerzhaft, diese taufrische Annah durch das düstere Schwarz beinahe zwingt zu sehen.

„Stephanie ist ein Unfall zugezogen“, sagte sie beiläufig, „und sie ist nun schwer erkrankt. Frau Major Schöffel bittet mich, ihr in der Pflege beizustehen, Mama ist einverstanden, und so werden wir auf einige Wochen Abschied nehmen müssen, meine liebe Margot!“

Die großen, glänzenden Augen schloß ein wenig erschreckt zur Freundin hinüber. „Du wirst mir so sehr fehlen, Eva!“

Diese nahm die Hand der Kranken und streichelte sie. „Es tut mir auch so leid, Herzchen, aber Du siehst ein, daß es nicht anders geht! Wenn ich wiederkommen hole wir alles nach, fahren nach der Roseninsel, wo es in einigen Wochen so wunderschön ist, plaudern und schwatzen nach Herzenslust!“

Margot seufzte leise auf. „In einigen Wochen — willst Du mir versprechen, lieblich, später — meine armen Eltern recht oft zu besuchen, und von mir mit ihnen zu plaudern?“ Und mit einem verklärten Lächeln fügte sie hinzu: „sie haben mich doch sehr lieb, Mama und Papa, das zeigt sich jetzt so recht. Ich hätte es gewiß nie ertragen, wenn ich nicht todkrank geworden wäre!“

Eva atmete beklommen. „Gewiß, mein lieblich, komme ich nach wie vor zu Euch —“

Margot sah die Freundin mit einem geisthaften Blick an der bereits in eine andere Welt geschaut zu haben schien.

„Es ist bald — alles vorüber! — Wir werden uns nicht wiedersehen, meine liebe Eva!“

„Rege Dich nicht auf, Herzchen, und sprich nicht so ganz törichte Dinge —“

„Ach, glaubst Du denn, das Sterben werde mir schwer? Nein, lieblich, ich gehe gern aus dieser Welt! . . . Ach, unterbrich mich nicht, es tut so wohl, einmal alles, alles vom Herzen herunter sprechen zu können. Sieh, ich war nie recht heimlich hier — nie — immer, so lange ich zurückzudenken vermag, habe ich dieses leise Sehnen nach

bungsfähigkeit der die Volksschule besuchenden Schülerelemente. Die Volksschule darf nicht wie die höheren Schulen minder fähige Schüler zurückweisen oder abweisen, sondern muß alle Kinder, die nicht auf privatem Wege die gesetzlich geforderte Elementarbildung erhalten, aufnehmen und für die Dauer der Schulpflicht behalten, und sie soll alle Chancen der Förderungsfähigkeit gleichwertiger Kinder, der befähigtesten wie der beschränktesten Köpfe, im Massenunterricht nach einem Plane, mit der gleichen Methode, nach dem gleichen Lehrziele hinführen. Die Behörden schärfen es freilich den Lehrern immer und immer wieder ein, sich doch ja auch der Schwachen anzunehmen. Das ist aber eher gesagt als getan.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Oktober 1903.

#### Eine seltsame Nachricht

bringt die „Sozial-Ztg.“ Das Blatt weiß von geheimen Konferenzen zu berichten, die seit einiger Zeit hier und dort abgehalten würden und den Zweck verfolgten, Mittel und Wege zur Einleitung eines nationalen Gesundungsprozesses ausfindig zu machen. Hier in Halle haben sie begonnen, und in Berlin sollen sie demnächst fortgesetzt werden. Männer aus allen Kreisen sind es, die an ihnen teilnehmen, Männer vom Hofe und von der Regierung, von der Hochfinanz und von der Großindustrie, aus Handel und Gewerbe und dem Beamtentum, Männer auch, die inmitten der nationalen Arbeiterbewegung stehen. Adels und Bürgertum sind gleichmäßig in diesen Konferenzen vertreten, und wenn die Ergebnisse ihrer bisherigen Beratungen auch noch streng geheim gehalten werden, so fehlt es doch nicht an Anhaltspunkten dafür, daß die wenigen Stimmen, die auf den ebenso ausgebreiteten wie gefährlichen Wegen der Ausnahmegerhebung beharrten so gut wie völlig heilselig gesprochen worden sind. Es wird sich empfehlen, die Mitteilungen der „Sozial-Zeitung“ einstweilen mit Vorsicht aufzunehmen.

#### Zur Ministerkrise in Italien

Wie aus Rom vom 21. Okt. gemeldet: Im heutigen Ministerrat leide Zanardelli dem Ministerratkollegium mit, daß er gemäß seiner schon früher kundgegebenen Entschliessung den König in einem Briefe gebeten habe, ihn von dem Amt eines Ministerpräsidenten zu entheben. Er habe dem König geschrieben, daß er seit einiger Zeit die Ueberzeugung gewonnen habe, wegen seines gesundheitlichen Zustandes sein hohes Amt nicht mit der intensiven Arbeitskraft verwalten zu können, die er früher aufgewendet habe und die er als Pflicht und Notwendigkeit betrachte. Er sei deshalb durch die unabweislichen Forderungen seines körperlichen Zustandes, der sich während der verflochtenen Zeit relativ Ruhe nicht gebessert habe, gezwungen, den König zu bitten, ihm seine Entlassung zu geben. Er habe damit einige Wochen gewartet, weil er es nicht für passend gehalten habe, vor Beendigung der Reise des Königs und der Königin nach Paris eine Krise hervorzurufen. Die anderen Minister bewaunten sehr den Grund, der den Ministerpräsidenten zu seinem Entschlusse bestimmt habe, und beschlossen einstimmig, ebenfalls die Amtsniederlegung einzutreten.

### Deutsches Reich.

**Mannheim, 21. Okt.** (Zum Geburtstag der Kaiserin.) Kaiserin Auguste Viktoria feiert am heutigen Tage unter herzlicher Anteilnahme des deutschen Volkes die Vollendung ihres 45. Lebensjahres. Im Laufe der 15 Jahre, in denen die Kaiserin ihre hohe Stellung bekleidet, hat sie es verstanden, durch eigene tätige Anteilnahme an dem Ergehen ihres Volkes, besonders des lebenden Teiles, ihr Scherlein zur Milderung der wirtschaftlichen Sorgen beizutragen. Mögen die reichen Samenfrüchte, die die Kaiserin in christlicher Nächstenliebe als soziale Stiftungen ausgestreut hat, durch Förderung leiblicher und geistiger Not gute Früchte tragen, und möge es der hohen Frau vergönnt sein, in einem langen gesegneten Leben sich dieser ihrer Früchte zu erfreuen.

**Wiesbaden, 21. Okt.** (Der Kaiser) wird Anfang November auf einige Tage wieder in Wiesbaden residieren. Es werden hier bereits umfassende Vorbereitungen für Aufführungen in der königlichen Hofoper getroffen.

**Berlin, 21. Okt.** (Die Kaiserin) empfing gestern Mittag im Neuen Palais den neuernannten großherzoglich badischen Gesandten Grafen Berchheim in Audienz.

(Aus der Heeresverwaltung.) Nach dem „Militärnachrichtenblatt“ ist General der Kavallerie v. Massow, kommandierender General des 9. Armeekorps, zur Vertretung des erkrankten Präsidenten des Reichsmilitärgerichts nach Berlin kommandiert, Generalmajor v. Kohrsfeldt, Kommandeur der ostasiatischen Besatzungsbrigade, von seiner Stelle entbunden und auf sechs Monate beurlaubt. An seine Stelle tritt Oberst Peyerl, Kommandeur des zweiten ostasiatischen Infanterieregiments, unter Beförderung zum Generalmajor.

(Der neue Reichsgerichtspräsident.) Die Ernennung des Wirtl. Geheimen Rats Dr. Gutbrod zum Präsidenten des Reichsgerichts ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, nunmehr erfolgt. Erzengel Gutbrod wird sein neues Amt am 1. November antreten. Zum Direktor im Reichsjustizamt ist an seiner Stelle gleichzeitig der bisherige vortragende Rat im Reichsjustizamt, Wirtl. Geheimen Oberregierungsrat Dr. Hoffmann ernannt worden. Dr. Hoffmann ist durch seine gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Gebiete des Handelsrechts in weiteren Kreisen bekannt und besonders geschätzt. Er ist aus Frankfurt am Main gebürtig, war eine Zeitlang Amtsrichter in Kassel und Landrichter in Frankfurt am Main, trat aber bald zum Reichsjustizamt über und hat hier vor allem durch die Bearbeitung des Entwurfs zu dem neuen Handelsgesetzbuche sich einen Namen gemacht. Er ist zurzeit der älteste Rat des Reichsjustizamtes.

Erlösung in mir gehabt. . . Ich war stets so anders, als Ihr alle, — Ihr kommt für diesen oder jenen Länger schwärmen, Euer Herz schlingt heilig, wenn Ihr drohtet würde — das alles verstand ich nicht! Ich fand keine Ruhe dazu, verglichen auf mich einzuwirken zu lassen! Immer glaubte ich die schellende Stimme meines Vaters zu hören, seine gewiß wohlmeinenden, mich aber stets in krankhafte Erregung verwickelnden Worte! Und wie dante ich ein jedesmal vor dem Nachhineinkommen! O, diese Tränen, dieses herbegehende Weinen, die unbedingte, scheinbar notwendige Pflicht, wenn mich ein Vergnügen zu Zell geworden war!

„Kriegel!“ rief Euer unfähig Ihre Erschütterung zu verborgen, „Idee auf zu sprechen. Du freiest Dich viel zu sehr an, ein Rückfall ist immer so gefährlich.“

(Fortsetzung folgt)

### Ausland.

**Frankreich.** (Som Kaiser der Sahara.) Rebando teilte einem Redakteur des „Figaro“ mit, er wolle zunächst darauf hin, daß das von ihm in Besitz genommene Land keiner anderen Macht gehöre. Seine Kolonisationspläne seien reichlich erproben und er werde nicht mehr auf die Schreibereien der französischen Behörden hören. Er beabsichtige Fremde anzuwerben und eine Fremdenlegion zu bilden. Für die ersten Ansiedlungen werde er gesunde Wohnungen bauen lassen. Er habe den Offizieren seiner Jagd befohlen, falls sich Zwischenfälle ereignen sollten, die französische Flagge herunterzuholen und durch die Flagge des Sahara-Reiches zu ersetzen. — Einer der in Gefangenschaft geratenen Matrosen der Nacht Bebaudis ist an den Folgen einer Gehirnentzündung gestorben. Auf behördliche Anordnung wird die Leiche einer Kuturie unterzogen, um festzustellen, ob die Erkrankung nicht als Folge des ausgestandenen Schreckens anzusehen ist. Zwei weitere Matrosen, welche ebenfalls erkrankten, haben gegen Bebaudis Ansprüche auf Schadenersatz in Höhe von 100 000 und 80 000 Francs erhoben.

#### Zur Landtagswahl in Baden.

**Mannheim, 22. Okt.** In der gestrigen Versammlung des sozialdemokratischen Vereins hielt, wie wir hören, Reichstagsabg. Dreesbach seinen Bericht aufrecht. Hierauf wurde zum Landtagskandidaten Buchhalter Lehmann-Mannheim gewählt; sodas im hiesigen Wahlkreis seitens der sozialdemokratischen Partei Profurst Säckling und Buchhalter Lehmann für den Landtag kandidieren.

**Bruchsal, 21. Okt.** Demokratische Wähler wählten zu melden, das Freisinnige und Sozialdemokraten die Kandidatur Hoffmann unterstützen werden. Dabei scheint der Wunsch der Vater des Gebankens gewesen zu sein, denn wie der „Br.“ berichtet wird, haben die Freisinnigen bis jetzt noch keine Stellung genommen und wollen erst in den nächsten Tagen hierüber Bescheid lassen. — Weltläufig sei noch bemerkt, daß die „Freis. Ztg.“, das offizielle Parteiorgan, den Beschluß des in Bruchsal versammelt gewordenen Ausschusses der Deutschen Volkspartei bisher mit keiner Silbe erwähnt hat und daß Eugen Richter in seiner Partei-Korrespondenz diesen Beschluß „völlig müßig“ bezeichnet.

**Körrach, 21. Okt.** Die Mitgliederversammlung des Freisinnigen Vereins beschäftigte sich nochmals mit der Kandidaturfrage für den Wahlbezirk Körrach-Stadt. Mit Bedauern nahm die Versammlung Kenntnis von einer vorliegenden schriftlichen Ablehnung des am letzten Montag einstimmig vorgeschlagenen Bürgermeisters Götter. So wurde denn von der Versammlung einstimmig beschlossen, die Kandidatur Herrn Rechtsanwalt Dr. Vortisch-Körrach anzutragen. Eine bindende Zusage ist auch von dieser Seite noch nicht erfolgt.

**Lahr, 21. Okt.** Gestern abend hielten die Sozialdemokraten im „Adler“ hier eine Wahlversammlung ab, in der der Sozialist Adolf Grotz aus Offenburg auftrat. In seiner Einleitung lobte der Redner an der Dankbarkeit des Mannes, der die Schrecken der Kämpfe, das täuschende Gespenst, das eine Beschränkung des Einflusses der arbeitenden Volksklassen bringe. Die indirekte Wahl nannte Grotz ein vorläufiges System, das nichts Besseres nach sich ziehe. Die Erste Kammer, das Rädel aus feuhaler Zeit, soll aufgepolstert und mit einem weiteren Krang von Herren ausgestattet werden, mit Herren von „Gottes- und Weltbedenken“. Die früheren Nationalliberalen nannte der Sprecher wahre „Steine“, aber heute seien nur „Bassermänner und Klauenhörer“ da! Der neue Vol in der Erscheinung flucht, die Jungliberalen, hat nach Grotz Meinung einer rücksichtigen Entwicklung unterworfen, auch sie können den ererbenden, revolutionären Siegeslauf der Rollen nicht hintanhalten. Auf das Zentrum wurde zwar auch mancher Pfeil abgeschossen, doch nicht in der unerschämten Art, wie auf die Liberalen, denn das ist für Lahr z. B. nicht angängig. Grotz möge daher nicht mit dem Gesandnis kommen, als hätten die Liberalen anlässlich des Reichstagswahl die Sozialdemokraten unter der Burg bekämpft, oberhalb derselben aber mit lehreren gelächelt.

**Mülheim, 21. Okt.** Der seitherige Abgeordnete, Herr Dr. Ernst Wankenschorn hat die ihm von der Nationalliberalen Partei angetragene Kandidatur angenommen.

### Gründung des jungliberalen Vereins Schwellingen.

× Schwellingen, 21. Oktober.

Dem abend fand im „Wilden Mann“ dahier eine von 70 Schwellingener Herren wie einer Reihe von Mitgliedern des jungliberalen Vereins Mannheim besetzte Versammlung statt, welche die Gründung eines jungliberalen Vereins vollziehen sollte. Die Anweisung zur Gründung war von Mannheim ausgegangen und fiel hier auf fruchtbaren Boden. Die heutige Versammlung beschloß denn auch einstimmig die Gründung eines jungliberalen Vereins, zu dem sich in der Versammlung 37 Herren aus allen Enden als ordentliche Mitglieder anmeldeten. Es steht zu erwarten, daß dem Verein sich die zur ersten ordentlichen Vereinsversammlung im November noch recht zahlreiche Herren anschließen, und daß auch die älteren Herren, welche der Altersgrenze wegen dem Verein als ordentliche Mitglieder nicht angehöben können, der Neugründung und somit der liberalen Sache überhaupt ihre Unterstützung zukommen lassen.

Namens des provisorischen Komitees eröffnete Profurst Ziepert die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der zahlreich erschienenen und gab des Weiteren einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte der neuen Gründung, worauf den Vorsitz Vorsitzender Dr. Koch übernahm, welcher die Versammlung namens des jungliberalen Vereins Mannheim wozum begrüßte.

Hierauf nahm das Wort Rechtsanwalt Klein-Mannheim zu einem Vortrag über „Zweck und Ziele der Jugendbewegung“ und führte folgendes aus: Lange nachdem sich die sozialdemokratische Partei wie das Centrum der Jugend bemächtigt hätten, um sie politisch zu schulen und bei der Agitation wie besonders beim Wahlkampf zu verwenden, sei erst die Jugendbewegung in der nationalliberalen Partei gekommen, welche Partei den großen Helfer machte, sich der Jugend gänzlich zu entziehen. Zwar habe nicht die Partei die Jugend zur politischen Vertätigung aufgerufen, die Bewegung sei aus der liberalen Jugend selbst heraus entstanden. Selbst ungeschickten mit den oftmals veralteten und etwas zu konservativen Anschauungen der Partei habe sich die Jugend im letzten Jahrzehnt aufgeschlossen und sich zu einer freien Organisation zusammengeschlossen, die heute bereits eine selbstständende Rolle spiele. Die

jungliberale Bewegung wolle sich aber nicht — wie so oft von unseren Gegnern angenommen und behauptet wird — in betriebligen Gegenjah zur alten Partei stellen, sie sei nur ein neues Weis auf dem alten Stamme. Sie wolle der alten Partei nur frisches Blut zuführen und damit erreichen, daß auch in der alten Partei die freier heilsicheren Gedanken der Jugend Platz griffen. Die nationalliberale Partei habe drei große Ziele, von denen zwei Ziele schon im Namen ausgedrückt seien, es seien dies: national, liberal und sozial. In diesen drei großen Zielen sei die Jugendbewegung mit der alten Partei völlig einig, wenn sie eben in gewissen Dingen sich auch weitere Ziele stecken als es die nationalliberale Partei gemeinhin tue. So werde die Jugendbewegung auf eine Erweiterung des Kolonialbesitzes und zur Erreichung eines solchen Zieles — wie auch die nationalliberale Partei — auf den Bau einer starken Flotte drängen. Auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung wolle die Jugendbewegung reformierend vorgehen; die allgemeine Bildung müsse auf eine höhere Stufe gestellt werden, um so durch eine erhöhte Bildung den reaktionären Bestrebungen des Centrum und der Sozialdemokratie wirksam entgegenzutreten zu können. Die Jugendbewegung werde hier die völlige Trennung der Kirche von der Schule den langen. Auf dem sozialpolitischen Gebiete seien in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht worden, aber gerade der soziale Gedanke müsse in unserer Partei noch fester betont werden. Redner kam dann auf die Organisation der Jugendbewegung zu sprechen, auf die Einrichtung des Reichsverbandes und auf die von den jungliberalen Vereinen geforderte Altersgrenze. Die Altersgrenze müsse gehoben werden schon in Rücksicht darauf, daß in den jungliberalen Vereinen keine Beschränkung der Jungen durch die Alten eintreten könne. Wenn man die Altersgrenze fallen lasse, so könnte in 5 bis 10 Jahren sich der jungliberale Verein wieder zu einem Verein der Alten ausbilden, das aber müsse verhindert werden. Die Altersgrenze sollte er für eine liberale wichtige Frage, weil durch Rollen lassen derselben der Jugendbewegung in nichts gebiet sei, sondern ihr nur Schaden erwaude.

Als zweiter Redner gab Redakteur Christmann-Mannheim einen programmatischen Überblick über die Aufgaben der Jugendbewegung und verdeutlichte sich dann über die Festlegung der Altersgrenze. Daß die Jugendbewegung nicht die vom Centrum erwünschte „Abspaltung“ von der alten Partei sei, habe der Mannheimer Delegiertentag deutlich erwiesen. Die Jugend wolle sich mit der Partei eins in den großen Zielen und Aufgaben. Auch sie redete sich zur staatsbehaltenden Partei und der Staat werde in der nationalliberalen Jugendbewegung stets einen kräftigen, verlässlichen und unerlöschlichen Stützpunkt finden. Die Jugendbewegung werde ankämpfen gegen jede Reaktion, sowohl gegen die Reaktion der roten als auch der schwarzen Internationale, wie auch gegen die Reaktion der Regierung. Eine scharfe und gerechte Kritik habe sich die Jugend vornehmlich auf ihr Banner geschrieben, denn vaterlandsliebend und staatsbehaltend sei nicht der, welcher in angelerntem Hurrahpatriotismus sich ergebe, vaterlandsliebend und staatsbehaltend sei vielmehr der, welcher auf der einen Seite für die Interessen des Reiches eintrete, auf der anderen Seite aber auch eine scharfe Rede finde für Maßnahmen der Regierung, welche den Interessen des Reiches und der Freiheit der Bürger auszuwecheln. Das Centrum müsse bekämpft werden wegen seiner Rückständigkeit zumal in der Schulfrage, die Sozialdemokratie — in der Redner nicht das blutrote Geipent erblicke, sondern den Grabhauer der zweifelligen Unzufriedenheit im Volke — wegen ihrer inkonsequenten Behandlung des Proletariats. Dem Proletarier müsse durch eine kräftige Sozialpolitik sein Los erleichtert werden, aber nicht nur allein durch sozialpolitische Maßnahmen, sondern vielmehr auch durch die Werterschätzung, die man dem Arbeiter — als Mensch dem Menschen — entgegenbringen müsse. Neben das Seine in jeglicher Beziehung, darum trete die Jugendbewegung ein allüberall für das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht und protestiere gegen jede Wahlentziehung. Wie den Verhältnissen im Inlande die Jugendbewegung stets volle Aufmerksamkeit schenken werde, so werde sie auch gegen über dem Auslande immer auf dem Posten sein. Nach einigen Worten über die Agitation kommt dann Redner auf die Altersgrenze zu sprechen. Die Jugendbewegung wolle keine Sonderblindelei, sie wolle nur die feste Grundanlage sein, auf der sich die nationalliberale Partei aufbauen könne. Sie wolle die jungen Leute politisch schulen, um sie politisch gereift in die Reihen der alten Kampfen zu stellen. Darum fordere die Jugendbewegung die Altersgrenze. Wenn sich gewisse Vereine über die Grundprinzipien der Jugendbewegung hinweg setzten, so hätten sie auch nicht das Recht, sich den Namen „jungliberale Vereine“ beizulegen. Auch der neugründende Verein möge keinen Konkurrenzverein errichten, sondern die Altersgrenze geben. Mit dem Appell an die Versammlung, sich recht zahlreich der Bewegung anzuschließen und den liberalen Gedanken auch in die Reihen hineinzutragen, die noch nicht hinter unserm Banner marschieren, schloß der Redner.

Hierauf entwickelte sich eine lebhaftige Debatte über die Altersgrenze, die besonders von den Älteren Herren angefaßt wurde. Gegen die Altersgrenze sprachen sich aus Finanzpolitikant Dr. Blum-Schwellingen, Redakteur Porold-Schwellingen, während Profurst Ziepert-Schwellingen erklärte, sich über diese Frage der Abstimmung enthalten zu wollen. Amtsrichter Dr. Koch trat nochmals für die Altersgrenze ein, die grundlegend sei für die Jugendbewegung. Aber auch aus praktischen Gründen müsse die Altersgrenze gezogen werden, um so den Vereinen den Beitritt zum Reichsverband zu ermöglichen, der doch besser die Bestrebungen der Jugendbewegung vertreten könne, als der einzelne Verein.

Bei der Abstimmung darüber, ob der Verein sich konstituieren solle, wurde diese Frage einstimmig bejaht. Die Abstimmung über die Altersgrenze ergab folgendes Resultat: 41 Stimmen wurden für die Festlegung der Altersgrenze, 14 Stimmen gegen eine solche abgegeben bei einer Stimmenthaltung. — Nachdem sich 37 Herren als ordentliche Mitglieder in die Liste ein. Mit der Ausarbeitung der Statuten und der Vorbereitung der ersten Vereinsversammlung wurde eine 3-köpfige Kommission betraut. Kurz vor 1/2 12 Uhr wurde die Versammlung durch Amtsrichter Dr. Koch-Mannheim mit einem Hoch auf das Vaterland geschlossen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Oktober 1903.

#### Gutachten des städt. Maschineningenieurs über das städt. Elektrizitätswerk.

III.

Schließlich kommt noch die Stromlieferung für häusliche Zwecke in Betracht, da die Stadtgemeinde selbst eine Hauptabnehmerin von elektrischer Energie ist, und hierfür im Nachvertrag ein Ausnahmestarf festgesetzt ist. Denn im Falle der Uebernahme des Werkes in städtische Regie treten natürlich anstelle der Vertragspreise die wirklichen Selbstkosten.

Kufgrund der Betriebskosten des Jahres 1902 und des in demselben zu versendenden, zu übergibenden und abzuschreibenden Anlagekapitals ergibt sich der Selbstkostenpreis pro K.W. Stde. einschließlich des Wärmestrom im Durchschnitt und ohne Unterbrechung nach dem Verwendungsweck gerechnet zu 19,45 Pf. Es wäre aber unrichtig diesen Durchschnittspreis auch für den Wärmestrom in Rechnung zu stellen, weil für diesen die Vergütung, Tilgung und Abschreibung des Kabelnetzes in Fortfall kommt, und außerdem dieser Strom wirklich in günstiger Weise verteilt entnommen wird.

Bekannt man nun den bisherigen Gemeinpreis für den Bahnstrom von 10 Pfg. mit 5 Pct. Rabatt für den über 1 Million K.-W. Etd. und 10 Pct. Rabatt für den über 2 Millionen K.-W. Etd. hinausgehenden Verbrauch...

Nach diesem Preise berechnet kostet der Jahresverbrauch für die städtischen Betriebe außer der Straßenbahn - auch hier mit den Verkaufsprisen des Jahres 1902 gerechnet - M. 60 829, während nach dem Vertragspreisen von 20 Pfg. für Licht und 5,07 für Kraft nur M. 45 690 - d. i. M. 1490 weniger - dafür zu bezahlen waren; es geht aus obigem hervor, daß durch die Uebernahme des Werkes in städtische Regie bei dem gegenwärtigen Bedarfe der Stadtgemeinde an Lichtstrom und an Kraftstrom nicht eine Verbilligung dieses von der Stadtgemeinde selbst verbrauchten Stromes, sondern eine Verteuerung um M. 4690 herbeigeführt wird.

Der ganze Verbrauch der Stadtgemeinde an elektrischem Strom einschließlich der Straßenbahn würde dann M. 191 830 statt der tatsächlich bezahlten M. 187 140 betragen haben.

Nun muß jedoch ausdrücklich betont werden, daß die Berechnung der durchschnittlichen Selbstkosten zu 20,2 Pfg. auf die Festsetzung des Bahnstrompreises zu 10 Pfg. pro K.-W. Etd. basiert. Dieser Preis wäre nach den Herstellungskosten richtiger auf 12 Pfg. zu bemessen, wie er auch in größeren, billiger produzierenden Betrieben für den in Gleichstrom umgewandelten Bahnstrom berechnet wird.

Bei einer solchen Berechnung des Bahnstromes würde der Jahresverbrauch an Bahnstrom - wiederum die Verhältnisse des Jahres 1902 vorausgesetzt - M. 172 399 betragen anstatt der bei 10 Pfg. sich ergebenden M. 141 500; anstelle der oben berechneten Durchschnittskosten von 20 Pfg. würden solche von 24,6 Pfg. treten, und der zu diesem Preise berechnete städtische Verbrauch für Beleuchtung und Kraft allein würde M. 47 250 anstatt M. 45 640 ausmachen, wäre also immer noch um M. 2316 teurer, als er sich nach den Preisen des Bahnstromes stellt, der ganze Verbrauch der Stadtgemeinde an elektrischem Strom (einschließlich der Straßenbahn) aber würde statt der im Berichtsjahre 1902 bezahlten M. 187 140 dann M. 219 655, d. i. M. 32 515 mehr, gekostet haben.

Setzt man den erhöhten Preis von 12 Pfg. für den Bahnstrom in den tatsächlich vorliegenden Jahresabschluss für 1902 ein, so erhält dieselbe allerdings eine erhebliche günstige Wertschätzung; denn es ergibt sich dann statt des genannten Bruttoüberschusses von Mark 908 408 ein solcher von M. 840 971, welcher ca. 8,12 Pct. des Anlagekapitals darstellt. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß durch diese lediglich den Selbstkosten näher kommende Forderung der Strompreise für die städtischen Betriebe wohl der Jahresabschluss des Elektrizitätswerkes günstiger gestaltet wird, daß aber dadurch keine wirkliche Minderung in den Einnahmen und Ausgabenposten innerhalb des städtischen Etats zu Wege gebracht werden kann, und daß bei dem bisherigen Zustande der Verpachtung der Stadtgemeinde nicht nur der Vorteil eines günstigen Strombezuges für die städtischen Betriebe genießt, sondern auch außerdem die vollen 9 Pct. des Anlagekapitals auszubezahlt erhält, während sie bei eigenem Betriebe des Werkes, falls nicht eine unverhofft günstige Entwicklung des Stromverbrauches stattfindet, in der nächsten Zeit höchstens auf soviel Einnahmen rechnen darf, daß die Aufwendungen für Beschaffung, Tilgung und Abschreibung und auch diese nur knapp gedeckt werden können, der Stromverbrauch der städtischen Betriebe aber gleichzeitig den Selbstkosten entsprechend angerechnet werden muß.

Zur Frage der Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten.

Man schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich ein längerer Artikel in Nr. 459 dieses Blattes mit der Eingabe der Orchestermitglieder des hiesigen Hoftheaters um Erhöhung ihrer Bezüge, resp. sucht der Schreiber des Artikels diese Eingabe zu entkräften. Die Behauptung, daß in den letzten 8 Jahren eine erhebliche Steigerung der dienstlichen Inanspruchnahme der Orchestermitglieder nicht stattgefunden hat, hat bereits die Redaktion sehr richtig mit zwei Fragezeichen versehen. Der Herr Verfasser lese doch gefälligst den Bericht des Herrn Intendanten über den Voranschlag des neuen Theaterjahres, der in den Zeitungen veröffentlicht war! Es heißt darin: Durch die Errichtung des Neuen Theaters im Hofgarten findet eine ganz außerordentliche Vermehrung der Theaterstellungen statt. Im Spieljahr 1902/03 wurden im Hoftheater gesungen 265 Vorstellungen, außerdem im Neuen Theater 18. Im Spieljahr 1903/04 sollen gegeben werden: im Hoftheater 288 Vorstellungen, im Neuen Theater 100 Vorstellungen, zusammen 388 Vorstellungen. Selbst wenn man die früheren Jahre ganz außer Betracht läßt, so bedeutet dies eine Vermehrung der Vorstellungen vom Spieljahr 1902/03 auf 1903/04 von 123 Vorstellungen!

Der Schreiber des Artikels sagt weiter, daß der Gehalt und der Betrag der Akademielongierete nicht die einzigen Bezüge der Orchestermitglieder bilden, sondern daß durch Mitwirkung in Vereinskonzerten den Mitgliedern des Hoftheater-Orchesters eine Einnahme zufließt. Nun, außer 2-3 Konzerten des „Musikvereins“ und eines Konzertes des „Vereins der Frauen“ finden doch bekanntlich hier keine Konzerte statt, in denen das Hoftheater-Orchester mitwirkte! Auch daß einzelne Orchestermitglieder als Musiklehrer und Vereinsdirigenten tätig sind, wird ihnen entgegengesetzt. Na, wer hat denn je einem städtischen Beamten einen Vorwurf daraus gemacht, wenn er in seiner freien Zeit vielleicht Bücher führt, oder dergl. Arbeiten verrichtet. Oder wer spricht davon, wenn ein Lehrer in seiner freien Zeit Stunden gibt, oder als Vereinsdirigent wirkt! Wenn ein Musikler Abends um 10 Uhr, von der Oper bereits ermüdet, noch bis 11 oder 12 Uhr als Vereinsdirigent tätig ist, so tut er dies doch auf Kosten seiner Gesundheit! Mehrere sind unseres Wissens überhaupt nur 4 (jeweils vier) Herren als Vereinsdirigenten tätig.

Es wird dann von dem Artikelsschreiber bemängelt, daß in der Eingabe der Orchestermitglieder im Haushaltungsplan M. 600 für Wohnungsmiete angegeben sind, und diese Summe als viel zu hoch bezeichnet, im Verhältnis zu dem Durchschnittseinkommen von 1814 Mark, welche Berechnung übrigens auch nicht als richtig anerkannt wird. Was das letztere betrifft, so ist die Berechnung genau nach der bestehenden Gehaltsordnung für die Orchestermitglieder gemacht, wonach sich der Herr Artikelsschreiber leicht überzeugen kann. Allerdings ist richtig bemerkt, daß M. 600 Wohnungsmiete zu hoch für ein Einkommen von M. 1800 ist. Weiß der Herr Verfasser aber die leicht billigeren Wohnungen für eine Familie von 4 Personen in Mannheim anzugeben, die den bescheidenen Ansprüchen eines Orchestermitgliedes des Groß- Hoftheaters entsprechen? Es würde zu weit führen, auf die weiteren Ausführungen des Artikels einzugehen; nur eines darf nicht unwidersprochen bleiben: nämlich, daß im Jahre 1899 den 64 Orchestermitgliedern durch Beschluß der städt. Kollegien eine Aufbesserung von M. 800 bewilligt worden sei, was eine Erhöhung von M. 100 pro Mitglied bedeutet hätte. Dies ist unrichtig. In Wirklichkeit erhielt jedes Orchestermitglied M. 100 pro Jahre Aufbesserung; außerdem wurden noch Alterszulagen nach 15-jähriger, 25-jähriger, 35-jähriger und 45-jähriger Dienstzeit von je M. 100 davon bezogen.

Die Orchestermitglieder des hiesigen Hoftheaters werden sich jedenfalls freuen, wenn auch den städt. Beamten eine Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil wird; deshalb aber die Eingabe der Orchestermitglieder, die rein sachlich gehalten ist, durch unzutreffende Behauptungen zu bekämpfen, ist jedenfalls nicht der richtige Weg, den der Herr Artikelsschreiber eingeschlagen hat.

Basar 1905 Mannheim.

Auf dem Jahrmart in Hofgarten wird unter anderem auch eine Personenzuge zu finden sein, die mit größter Präzision das Gewicht der Proponentanten automatisch angibt. Die Vorteile einer solchen Waage, bei diesem Anlaß, sind in die Augen springend. - Niemand wird es sich nehmen lassen, sein Gewicht beim Kommen und Gehen zu konstatieren, und zwar aus nachliegenden Gründen. Ueberrückiges Gewicht ohne besondere Anstrengung abzulösen ist so ziemlich das Bestreben aller, und da dieser angenehme ist, daß jeder Besucher den Jahrmart leichter verläßt, denn er ihn betreten, ist Gewichtsbahnwagen sozusagen garantiert; eine Meße nach Karlsbad oder Marienbad im kommenden Sommer somit, dank dem Basar, mehr als überflüssig. Aus diesen Darlegungen geht als unabweislich sicher hervor, daß die Personenzüge in unangesehener Tätigkeit sein und jedem, der leichter zu werden wünscht, eine Freude bereiten wird.

Den Hausfrauen Mannheims, die auf dem Geschirrmart, der sich jüngst erst in der Nähe der ehemaligen Kasernen abgepflegt hat, ihren Bedarf noch nicht vollständig gedeckt haben, wird es eine erfreuliche Nachricht sein zu vernehmen, daß man sich auf dem Jahrmart ebenfalls tüchtig in's Geschirr zu legen gedenkt. Für Geschirre und solche, die es werden wollen, wird der Geschirrmart des Basars (Spezialität Kücheneinrichtungen), allein schon ein zugkräftiger Magnet sein. Gut und billig ist das Geschirrsprinzip der Damen: Frau Konsul Dr. Brosien, Frau Landgerichtsrat von Dusch, Frau Regierungsrat von Engelberg, die sich zu einer Gesellschaft mit h. G. zusammengesetzt, und im Verein mit einer großen Anzahl hübscher, weiblicher Angestellter sowohl emaillierten Kochgeschirren, Steingut und Porzellan, wie auch dem Betrieb der Personenzüge ihre ganze Sorgfalt aufwenden werden.

Die größte Großmacht der Welt, die Presse wird auch auf dem Jahrmart die ihr gebührende, bedeutende Rolle spielen. Ein „Zeitungs-Löcher“, ähnlich jenen, der einst zum eisernen Bestand Mannheims gehörte und dem Großstadtreisenden zum Opfer fallen mußte, wird seine Pflichten ausfüllen.

In seinem Inneren walten die Damen: Frau Alice Benschheimer, Frau Henriette Weingart und Herr Dr. Alt des Amtes, die Masse der Besucher über alles was draußen, außerhalb der Welt des Jahrmarkts, vorgeht, auf dem Laufenden zu erhalten. Für gutes Geld und gute Worte wird hier der Besondere eine ungeahnte Fülle zu haben sein. In Auflagen, gegen welche diejenigen der Mannheimer Tageszeitungen gar nicht mehr in Betracht kommen, treten unter anderem, so viel wir hören, 3 eigenartige, neue Zeitungsunternehmungen auf den Plan, und beginnen von dem Anst und ihren Siegeszug durch die Welt. Kleine Zeitungsverlegerinnen sind bereits verpflichtet, rührige Kolportage zu treiben, um der Anzahl der Abonnenten, die bereits gesichert ist, die Blätter pünktlich zuzuführen zu lassen. Verschwerden wegen unpünktlicher Zustellung nimmt die Expedition schon jetzt, vor Erscheinen der Zeitungen entgegen.

Berichtung und Ernennung. Der Großherzog hat den Amtmann Friedrich Schmitt in Heberlingen unter Befassung des Titels als Amtmann zum Sekretär bei dem Verwaltungshofe ernannt und den Sekretär beim Verwaltungshofe, Amtmann Dr. Wolfgang Heine zum Vogtamt Heberlingen als Beamten beigegeben. - Mit Entschlingung Groß- Generaldirektor der Staatsbahnverwaltung vom 10. Oktober ds. Js. wurde Betriebsassistent Albert Christophel in Hehl nach Heidelberg versetzt.

Bekümmert. Das überall bekannte und bestrenommierte Weinrestaurant genannt „Fischer Weinstube“ in der Weinbrunnstraße in Kaiserlautern gelegen, Frau Maria Anna Ligner Witwe, befindet sich, ging heute kranken in den Besitz des Herrn Wilh. Krenzlerr (10 Jahre Oberkellner in der Hofbäckerei-Antenne II. Klasse in Mannheim) über. Vermittelt durch das Kommissionsgeschäft von Herrn Leop. Mayer II. Neustadt a. N.

Der Lang'sche Zitherverein veranstaltete vergangenes Sonntag nachmittag in Gemeinshaft mit dem Damenverein Mannheim, dem Zitherkonzert Krankenhaus und dem Zitherverein Ludwigsplatz anlässlich des 15. Stiftungsfestes des letzteren Vereins in den oberen Räumen des Pflaster Hofes in Ludwigsplatz ein Festkonzert, unter der bewährten Leitung des Dirigenten und Komponisten, Herrn Jakob Lang aus Mannheim. In Schwarzem trübten Freunde und Freundinnen des edlen Zitherspiels nach dem Konzertsale und füllten denselben bis auf den letzten Platz. Die exakte Durchführung der auf ca. 60 Zithern gespielten Gesamtwerke „In Dulci Jubilate“ von Straßer, Capellen-Quartette von Lang und Mädchenstimme von demselben zeigten, mit welcher Lust und Liebe das Zitherspiel innerhalb dieser Vereine gepflegt wird und ganz besonders die Spezialhöre der einzelnen Vereine waren Rasterleistungen. Wahre Beistimmung erteilte Herr Lang mit seinem selbstkomponierten Zithersolo „Abschied von den Bergen“, so daß er sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Die besten Nummern des Programms jedoch waren unstreitig „Ein Morgen auf der Alm“, Fantasia von Haukein und „Erinnerung an das Salzammergut“, Konzertsuite von Teichert, gespielt von den Herren Lang, Weig, Geiser, Schäfer und Siebert und bewiesen diese Herren, daß sie Meister auf ihren Instrumenten sind. Eine angenehme Abwechslung bot Herr Czajka mit seinen herrlich gespielten Violin Solos „Mazurka“ von Ernst und „Alumbatti“ von Straßfeld mit Klavierbegleitung des Herrn Gilbert. Ein Haß beschloß die schöne Festlichkeit. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, wieder einmal schöne Stunden verleben zu haben und müssen wir den beteiligten Vereinen für ihr so einträgliches, harmonisches Zusammenwirken volles Lob sagen.

Ueber Hausratsstellen und Hauspflegerstellen brachte kürzlich die „Frankf. Zg.“ einen längeren Artikel, in dem sie auf die Wichtigkeit dieser zwei Gebiete sozialpolitischer Betätigung hinweist und aufführt, was in den verschiedenen Städten in dieser Richtung schon geschehen ist. Das Frankfurter Blatt führte Berlin, Wien, München und Frankfurt an. Mannheim dagegen wurde selbstverständlich übersehen, obgleich hier schon seit längerer Zeit ein Hauspflegerverein besteht, der in der segensreichsten Weise wirkt. Auch Hausratsstellen sind hier eingerichtet worden. Man hofft, daß sich gerade diese Institution recht bald reich entwickeln, namentlich wenn ihr, was sehr zu wünschen wäre, die Unterstützung der Stadt zuteil wird. Der erprobte Wohltätigkeitsklub der Mannheimer Bevölkerung, der im Interesse der Armen und Bedrückten schon so viele Opfer fremdigen Geizes gebracht und der sich auch auf den neuen Gebieten der Hausratsstellen und Hauspflegervereine glänzend bewährt, wird sicherlich auch auf dem bevorstehenden Wohltätigkeitsbasar, dessen Reinertrag so ungenügend humanitären Einrichtungen, wie dem Waisenkindenheim, und dem Hauspflegerverein zugute kommt, die schönsten Früchte zeitigen, trotz aller Anfeindungen des Unternehmens, die von einer Seite kommen, welche es nicht gern zu sehen scheint, wenn den Bedürftigen kräftig unter die Arme gegriffen wird und sie vielleicht dadurch zu mit sich und der Welt zufriedenen Menschen gemacht werden. Mannheims Bürgerklub wird sich nicht abhalten lassen, sich auch in Zukunft freudig in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen. Wenn dieser Dienst durch die gewählte Form eines Basars zu einem angenehmen gemacht wird, kann es der guten Sache wohl nicht schaden, sondern finanziell nur nützen - und das ist ja bei dem Basar die Hauptfache.

lassen, sich auch in Zukunft freudig in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen. Wenn dieser Dienst durch die gewählte Form eines Basars zu einem angenehmen gemacht wird, kann es der guten Sache wohl nicht schaden, sondern finanziell nur nützen - und das ist ja bei dem Basar die Hauptfache.

Eisenbahnunfall. Am 20. ds. Mts. entgleisten bei dem Güterzuge mit Personenbeförderung 7841 zwischen Hoppel und Möthenbach zwei Güterwagen, weil ein Kasse sich von einem unbewachten Gespanne losgerissen hatte und unter den Zug geraten war. Der Verkehr wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Um halb 1 Uhr nachts war die Bahn wieder frei gemacht.

Ein Mord- und Selbstmordverbrechen spielte sich gestern Abend in hiesiger Stadt ab. Wir erfahren über den Fall folgendes: Der in einem hiesigen Hotel bedienstete, 19 Jahre alte Hausbursche Albert Anton hatte seit einiger Zeit mit der in der „Goldenen Schlange“ bediensteten, 18 jährigen Elise Beckler von Gauobersheim ein Liebesverhältnis. Das Mädchen scheint nun in letzter Zeit dieses Verhältnisses überdrüssig gewesen zu sein und wollte dasselbe lösen. Gestern Abend gegen 7 Uhr erschien nun Anton in der Küche der obengenannten Wirtschaft und nach einer kurzen Unterredung mit dem Mädchen brachte er demselben mit einem dolchartigen Messer zwei Stiche in die linke Schulter bei. Schwerverletzt wurde die Beckler mittels Sanitätswagen nach dem Allgem. Krankenhaus geschafft. Anton, welcher nach der Tat flüchtig gegangen war, begab sich nach dem Redauer Wald und brachte sich dort mittels Revolvers zwei Schüsse in die rechte Schläfe bei. Die Verwundungen scheinen aber nicht besonders schwer zu sein, denn Anton konnte sich nach der Tat noch selbst in das Krankenhaus begeben, um sich dort verbinden zu lassen. Er mußte aber nach Untersuchung seiner Wunden daselbst aufgenommen werden. Den Dolch und den Revolver, womit er beide Taten verübte, trug er noch bei sich und wurden ihm dieselben im Krankenhaus abgenommen. Der Polizeibericht meldet über den Fall folgendes: Ein dazwischen angefallener Hausbursche aus Zell bei Würzburg hat gestern Abend 7 Uhr seine in einer Wirtschaft in O 3 bedienstete Geliebte durch 2 Dolchstiche schwer verletzt. Nach der Tat flüchtete er in den Redauer Wald, wo er sich in selbstmörderischer Absicht zwei scharfe Revolverkugeln beibrachte und sich sodann im Allg. Krankenhaus selbst stellte. Motiv zur Tat soll Eifersucht sein.

Naturwidriges Wetter am 23. und 24. Oktober. An der Nordwestküste von Schottland ist der neue Luftwirbel von 745 Millim. vertieft worden, weshalb der bisher über Schweden und Zentral-europa gelegene Hochdruck von 765 Millim. weiter ostwärts zurückweicht. Doch bedeckt derselbe noch immer ganz Italien, die Ostschweiz, Niederböhmen und die böhmschen Teile des nördlichen Bayerns, das Königreich Sachsen, Pommeren, die untere und mittlere Ostsee und das südliche Finnland nebst allen weiter ostwärts gelegenen Gebieten. Andauernd südliche bis südöstliche Winde verursachen bei uns mildere Temperatur und werden auch am Freitag und Samstag fortgesetzt trotzend und auch vorwiegend heiteres Wetter herbeiführen.

Polizeibericht vom 22. Oktober.

1. Am 21. Oktober, früh halb 7 Uhr, verunglückte in der Pumpenfabrik von Max Rater in Wohlgelegen ein 20 Jahre alter Tagelöhner dadurch, daß bei der Wegnahme gefüllter und gepreßter Pumpensätze von einem Haufen, etwa 4 Zentner schwer, heruntergeratete und ihn zu Boden schlug, wodurch er am rechten Bein einen Oberschenkelbruch erlitt. Derselbe wurde mittelst Droßke nach seiner Wohnung in Wernheim gebracht. (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

sch. Freiburg, 21. Okt. Der 38jährige Hafner Anton Lutz von Unterharmerbach suchte sein Dasein lieber mit Spitzbübereien als mit ehelicher Arbeit zu fristen. Die Schweiz hatte er verlassen; er heehrte das Markgräfler Land mit seinen Betrüden, lehrte auch öfters in Freiburg ein, um dort wie hier zu stehlen oder leichtgläubige zu beschwindeln. Er prellte jeden, erhob sich auf der Grundlage, Arbeit anzunehmen. War aber nie dazu kam, war Anton Lutz. Er hatte es in seinem „Berufe“ zu einer gewissen Fertigkeit gebracht, - aber die Gerechtigkeit sollte ihn doch eines Tages. Gestern nun fand er vor der Strafkammer. Der Gerichtshof sprach ihn auf 1 Jahr 8 Monate ins Zuchthaus, diktierte ihm eine Geldstrafe von 300 Mark zu und sprach ihn für 10 Jahre seiner Ehre verlustig.

R.C. Lahr, 21. Okt. In Konnenweiler erreichte kürzlich ein Bürger namens Moses Koch das hundertste Lebensjahr. Der Greis wurde geboren Mitte Oktober 1808. Das genaue Datum kann nicht angegeben werden, weil damals ein Eintrag ins Standebuch nicht geschah. Er ist noch so kräftig, daß er l. „Dr. V.“, täglich sein Pfeifchen raucht, im benachbarten Cafehaus sein Schäffchen trinkt und mit Interesse den Spielern zuschaut, ohne Brille liest. Er besucht die Volksschule in Konnenweiler, wurde dann Hausierer und begann nach seiner Verzeiherung einen ausgeblendeten Pferdehandel, der ihn oft bis nach Elm an die bayerische Grenze brachte und ihm viele Mühen und Leiden aufbrachte. Er hat 5 Kinder, 20 Enkel und 16 Urenkel. Am 31. Oktober wird die Gemeinde Konnenweiler dem Hundertjährigen zu Ehren ein großes Fest veranstalten, 2 der ältesten Leute dorten werden ihm vormittags in die Synagoge führen, wo der Herr Rabbiner Dr. Rawicz von Offenbach ihn empfangen, begrüßen und beglückwünschen wird. Mittags findet sodann ein Festessen und abends ein Ball statt.

oc. Konstant, 21. Okt. Vor den Geschworenen hatte sich am Montag der 35 Jahre alte berechnete Gerbermeister Paul Raug von Ebdingen wegen Todtschlags zu verantworten. Raug war beschuldigt, am 13. August d. Js. den berechneten Maurer Max Müller Meger von Venlitten mit einem Hammer durch einen Schlag auf die Schläfenbeine so schwer verletzt zu haben, daß dieser alsbald starb. Die Geschworenen bejahten nur die Frage nach erschwerter Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, sowie die nach milderen Umständen und wurde Raug demgemäß zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, wozu 2 Monate Untersuchungsloft abgehen, und zu den Kosten verurteilt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 20. Okt. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Walz.

1. Der 25 Jahre alte Schmied Valentin Gerbich führte sich im Schloßgarten in argernüchternen Weise auf und als ein Schwärmer ihn notierte, bot er dem Beamten Geld, damit er ihn laufen lasse. Urteil: 6 Wochen Gefängnis.

2. In ihrer Stellung als Verkäuferin bei dem Kaufmann Waffang hat die 25 Jahre alte Katharina Rahr Waren im Gesamtwert von 788 Mark entwendet. Einen Teil davon, im Werte von 150 Mark, schenkte sie ihrem Liebhaber. Die Unrechtlige wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

3. Der 37 Jahre alte Kunstmaler Reinhard Doll verwendete die 13 Jahre alte Tochter einer Kuchensfrau zu kleinen Besorgungen und zum Modellieren. Bei Gelegenheit der letzten Beschäftigung hat Doll wiederholt sich im Sinne des § 178 Ziffer 3 an dem Modell vergangen. Die Mutter soll um alles genugsam haben. Der Vater wird zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die mitangeklagte Mutter freigesprochen, da der Beweis nicht ganz ausreichte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Neuen Theater im Hofgarten
gingen gestern Abend drei Einakter über die Bühne. Zuerst gab man Otto Erich Hartleben's Komödie „Die stiftliche Forderung“...

Russland und Japan.
London, 21. Oktober. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio von gestern gemeldet: Die Längsteit der russischen Militärs an der Grenze von Korea dauert unvermindert fort...

Volkswirtschaft.

Aus der Handelskammer. Ausfuhr nach Mexiko.
Ein seit 25 Jahren in Mexiko tätiger Kaufmann wünscht mit deutschen Fabrikanten, die dort ihre Erzeugnisse absetzen wollen, in Verbindung zu treten...

London, 21. Okt. (Schluß).
Table with exchange rates for various currencies and commodities like wheat, oil, and sugar.

Chicago, 21. Okt. 5 Uhr Nachm.
Table with market data for Chicago, including wheat and oil prices.

London, 21. Okt. (Schluß).
Table with market data for London, including wheat and oil prices.

London, 21. Okt. (Schluß).
Table with market data for London, including wheat and oil prices.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 21. Oktober. (Privat.) Die Paris seit nach einer Weile der „Reinen Presse“ wieder einem Familienzwischengehen.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Heute Nacht gegen 1 Uhr versuchte im Vorhof des Hauses Wilsberggasse 47 ein junger Mann namens Wode aus Domburg a. d. D. ein im ersten Stock des genannten Hauses wohnendes 13jähriges Mädchen namens Steinbauer nach vorangegangenen Wortwechsel mit einem Revolver zu erschließen.

24. Okt. (Privat.) Das nächstjährige Stadtbudget beträgt 150 000 Mark. Infolgedessen sind Verhandlungen im Senat betr. Erhöhung der Einkommensteuer, sowie verschiedene andere Steuern, wie Hundesteuer, Luxussteuer etc.

Leipzig, 21. Okt. Das Urteil des Reichsgerichts in dem Rechtsstreit der Firma Krupp gegen die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik (Ehrhardt) wird, wie hier verlautet, erst in 8 Tagen verkündet werden.

Berlin, 21. Okt. (Privat.) Das Staatsministerium hat die Aufnahme einer neuen Anleihe der Stadt Berlin in Höhe von 225 Millionen Mark nach Antrag des Magistrats mit unbedingtem Erfolg genehmigt.

Santiago de Chile, 22. Okt. Hier war eine Ministerratskrise ausgebrochen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, ein Kabinett zu bilden, ist die Neubildung nunmehr halbiert.

Rom, 21. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Jaffa von gestern: Vor einigen Wochen drang ein türkischer Offizier in das Haus des italienischen Bürgeres Dibelvo und bedrohte ihn mit einem Revolver. Infolgedessen des energischen Vorgehens des italienischen Konsuls in Jerusalem und des Vorkaufers in Konstantinopel ist dem italienischen Untertan jetzt eine Entschädigungssumme gezahlt und der schuldige Offizier zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Paris, 22. Okt. Bei der Ueberführung der Postkutschen vom Bahnhof nach dem Postgebäude gingen infolge Radbruches des Postwagens 2 Wertpakete verloren. Als man dieselben untersand, wurde in ihnen ein Verlust von 185 000 Rubel festgestellt.

Berlin, 22. Okt. Der Verein Berliner Preisse wählte den bisherigen Vorstand und ersten Vizepräsidenten Wollast zum Vorsitzenden wieder. — Der „Börsen-Cour.“ erzählt: Leoncavallo habe seine Oper „Rosalind“ vollendet. Er habe die Partitur erhalten, der Kaiser werde ihn zur persönlichen Entgegennahme des Werkes Ende November in Audienz empfangen. — Zu den Finanzminister-Konferenzen erzählt die „Nationalökonomische Korrespondenz“: Der Meinung, daß aus den agrarischen Wägen verhältnismäßig hohe Einnahmen zu erwarten seien, begünstigt die andere Ansicht, die finanzielle Wirkung der Zollserhöhung werde durch Prohibitivzölle fast beeinträchtigt werden. Uebereinstimmend sprechen sich die Teilnehmer der Konferenz dafür aus, bei der Aufstellung des Etats die äußerste Sparmaßnahme einzuführen und die Schuldentilgung mehr in den Vordergrund treten zu lassen als bisher. Abstimmt wurde nicht vorgenommen. Die Vorschläge werden den einzelnen Regierungen vorgelegt werden und im Bundesrat weiter beraten.

Belgrad, 22. Okt. (Privat.) Ein angeblich geheimes Komitee teilt dem Obersten Raschin mit, er möge innerhalb acht Tagen seine Angelegenheiten ordnen, weil er nach dieser Frist erwidert werden soll. — Belgrad, 22. Okt. (Privat.) Es stellte sich durch die Verhaftung eines bei dem Juwelendiebstahl beteiligten Kammerdieners heraus, daß die Juwelen nicht dem König, sondern der ermordeten Königin Draga gehörten, die bei der Inventur beiseite geschafft worden sind.

Wasserstands- und Schiffahrts-Nachrichten.

Southampton, 21. Okt. (Rechtbericht der Amerikan Linie Southampton). Der Schnelldampfer „Philadelphina“, am 14. Okt. von New-York ab, ist heute hier angekommen. Mitgeführt durch das Postamt und Reise-Bureau Sun de Lach & Varentlau nach in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof. Laut telegraphischer Nachricht ist der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, am 20. Oktober mittags 2 Uhr nachbesalzen in New-York angekommen. Mitgeführt durch Pf. Jol. Gglinger in Mannheim, alleiniger für's Großherzogtum Baden langjährigster Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wasserstands- und Schiffahrts-Nachrichten vom Monat Okt.

Table with water levels and shipping news for various locations like Hamburg, Berlin, and other German cities.

Wasserstands- und Schiffahrts-Nachrichten vom Monat Okt. (continued)

Table with water levels and shipping news for various locations like Hamburg, Berlin, and other German cities.

Verantwortlich für Politik: Oberbaurat Dr. Paul Harand, für Redaktion, Kunst und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Karl Hpfel. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Direktor Speer.

Morgensstunde hat wirklich Gold im Munde.
Wenn man regelmäßig Rothreiners Walzkafee zum Frühstück trinkt, — nämlich das Gold der Gesundheit, Ruhe und Arbeitslust.

APENTA, APOLLINARIS und sämtliche in- u. ausländische Mineralwasser u. Quellenprodukte etc. empfiehlt Peter Rixius, 12817. Mineralwasser-Großhandlung, Königl. Bayer. Hoflieferant. Ludwigshafen a. Rh. Telephon Nr. 28.

Alfred Lion, Frankfurt a. M. Bronzen, Uhren, Emails, elektrische Lampen und Figuren, sowie sonstige kunstgewerbliche Erzeugnisse. 10171. Goethestraße 28.

# „Ich vergesse nie,

## MAGGI'S Suppen- u. Speisen-WÜRZE

in Geschmack zu kräftigen. Man würzt erst beim Anrichten. **„Aidewähri!“**  
Sehr ausgebeig! Nicht überwürzen!



### Bekanntmachung.

Die Gesellschaft ist durch Gesellschaftsbeschluss vom 16. Oktober 1903 aufgelöst.

### Mannheimer Musikwerke-Manufaktur Schmid & Doll.

Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei der Besichtigung zu melden.

### Zahnärztliche-Verteigerung.

Den Nachlass der Privatistin Karl Krizler Witwe, Elise geb. Freytag hier, betr.

### Verteigerung.

Fortsetzung  
Donnerstag 22. Okt. 1903  
Damen-Wintermäntel, Regenmäntel, Jacken, Kleiderstoffe, Pelzzeuge u. m.

### Verteigerung.

Freitag, 30. Oktober 1903, vormittags 10 Uhr.

## Commercial-Union

Versicherungs-Gesellschaft in London und Berlin.  
Gegründet 1861.  
Grundkapital 50.000.000 Mk. Gesamtvermögen Ende 1902 172.000.000 Mk.

## Seidenhandlung R. Kuhn

D 3, 1 Mannheim D 3, 1.  
Soeben von der Fabrik wieder eingetroffen  
gross, Posten schöner Seidenbandreste  
welche zu sehr billigen Preisen abgeben.

## Jerusalemmer Weine

vorzügliche Kranken-, Dessert- u. Tischweine  
ferner gute, billige deutsche Weine.

Da mein Haus verkauft ist  
und bald in andere Hände übergeht, werden die noch vorräthigen  
**Galanterie-Waaren jeder Art, Fächer, Schmuck- und Lederwaren** etc.  
zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

## Frachtbriefe

Dr. G. Haas'sche Druckeri. F. 6 Nr. 2.

## Federn und Boas

werden wie neu gewaschen, gefärbt und getraucht.  
Grosse Auswahl in neuen Strausfedern zu Fabrikpreisen.  
Pirk Nachfolger, P 4, 12.

## Billige Bezugsquelle für Feine Herrenstoffe

Hosen, Anzüge, Paletots geeignet.  
Verkaufslokal Mannheim E 1, 10  
Aug. Weiss.

## Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass er unter dem Namen ein  
**Bau-Geschäft**  
eröffnet hat u. hält sich zu Neu- u. Umbauten bestens empfohlen.

## Pilo

glänzt einfach wunderbar

Frisch vom Fang, heute eingetroffen:  
**Hochf. Nordsee-Angelschellfische**  
große Fische per Pfd. 38 Pfg.  
**Backschellfische**  
**Flusszander**  
**Rotzungen Schollen**  
Grüne Häringe per Pfd. 25 Pfg.  
**Stockfische** per Pfd. 23 Pfg.  
**Lebendfrische Flusshechte**  
sehr preiswert diese Woche!

Wieder eingetroffen:  
**Feinster grobkörniger Chip Malojol-Caviar.**  
**Neue Maronen** per Pfd. 22 Pfg.  
**junge Bratgänse** per Pfd. 80 Pfg.  
**junge Enten,**  
**junge Hähnchen** von M. 1.00 an  
**Suppenhühner.**  
Auf Wunsch lieferte Auswahlendungen ins Haus.  
**Johann Schreiber**  
Telephon Nr. 185 und 1085.

## Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.  
Concordienkirche. Donnerstag, den 30. Oktober 1903, abends 8 Uhr Predigt. Herr Stadtrat für Seidemann.  
**Evang. Männer- und Jünglings-Verein.**  
(E. V.) Mannheim, U 3, 23.  
Redaktions-Abteilung. Donnerstag, 22. Oktober, abends 1/2 9 Uhr: Ehescheidungs-Gebühren-Schlichtung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

## Becker's Delikatessenhaus

empfehlen  
**Spiegel-Karpfen**  
so lange  
Borsal reicht  
p. Pfd. 1.10.  
**Lebende Goldfische**  
in allen Farben  
per  
Stück 15 Pfg.

## Schellfische

Cablau, Zander  
**Blaufelchen**  
**Salm**  
Rotzungen, Seozungen  
lebende Rheinhechte  
lebende Rheinaale  
lebende Rheinforelle

## Gebrannte Kaffee's

bekannte, beliebte Qualitäten  
aus eigener Brennerlei  
empfehlen

## A. Kuhny

Ernst Dammann's Nachf.  
Lameystrasse 15  
Teleph. 324.

## Stodfische,

Räucher-Aal,  
Bücklinge, Bismarck-  
Heringe, Rollmöpse,  
Sardinen,  
**Louis Lochert**  
R 1, 1 - am Markt.

## Schellfische

Cablau  
**Rotzungen**  
**Heilbutt**  
leb. Hechte, Schleien  
Aale, Zander  
Sprotten, Bücklinge  
Räucheraal u. Lachs  
neuer Caviar etc.

## Hasen

auch einzelne  
Teile  
**Ragout**  
60 Pfg.  
**Rehe** 65 Pfennig.  
Braten 70 u. 80 Pfg.  
Ragout 40 Pfg.  
Gehäkel in großer Auswahl.  
E 1, 5,  
**J. Knab, Breitestr.**

## Maronen

sobdes grosse Frucht  
getrocknetes Obst  
neue Brännellen  
neue Californ. Aprikosen  
neue Birnen  
neue Pfannkuchen  
Frankfr. Bratwürste  
Thüringer Leberwurst  
Russischer Caviar  
Hummer  
in 1/2 u. 1/4 Dosen  
**Oelgardinen**  
empfehlen

## J. H. Kern, G 2, 11.

Rathschuhstr. 10 Pfd. 1.00  
1 Goldmünze u. 10 Pf. 1.00

## Damen-Kopfwaschen

Mk. 1.-  
Patent-Kaartrockner  
Spezialität:  
**Haararbeiten**  
zur Schonung der Haare.  
**Hch. Seel.**  
Damen- und Herren-Frisur  
C 2, 24, u. d. Hoftheater.

## Geld! Geld!

Hebermann sämtliche Wechsel u.  
Nachlässe zu zur Vertiefung  
und gewöhre darauf Vorzug.  
**C. Friedmann,**  
Auktionator, P 1, 7a.

## Berlitz-School

P 2, 1, eine Treppe.  
Institut  
zum Zwecke der Erlernung  
fremder Sprachen. — Nach  
dervieljährig-prämiierten Berlitz-  
Methode lernt man von der  
ersten Stunde an geläufig  
sprechen und schreiben. Con-  
versation, Litteratur, Handels-  
Correspondenz in allen Spra-  
chen. Empfehlungen aus den  
besten Kreisen. 10780  
Probekunden und Prospekte  
gratis. — Tages- u. Abendkurse.  
Aufnahme jederzeit.  
213 Zweigschulen.

## Institut Sigmund

A 1, 9 Mannheim A 1, 9  
Vorber. u. Quinta-Prima,  
s. Einj.-Freiw., Philo-  
soph. Maturitäts-Reallehrer,  
Eisenbahn-, Postlekt., und  
Telegraphenkorrespondenzen.  
Kleine Klassen. Indiv. Be-  
handlung. Pensionat.  
Sprach- und Nachhilfskurse.  
Einzelunterricht, Tag- u. Abend-  
schule. 14 Lehrer, 70 Schüler.  
Examensfolge 1901/02 u. s.:  
in 15 Mon. von der Quarta, in  
20 Mon. von der Volksschule, in  
14 Mon. (Abendkurs) von der  
Bürgerschule u. Einj.-Freiw.-  
Prüfung. Prosp. u. Bel. grat.  
durch die Direktion. 14579

## Italienisch.

Sprache, Litteratur, und  
Kunstgeschichte bei  
**Dr. G. Giampietro,**  
ital. Lehrer in der Hh.  
Mädchenschule und im  
Institut Stammel,  
Seethovenstrasse 12, III.

## Französisch

**Ecole française,**  
P 1, 7  
v. Herren-Professor u. Lehrern  
empfohlen.  
**Prof. français Marius Ott,**  
Condorcet an Realschule.  
**English Lessons.**  
Specialty:  
Commercial Correspondence.  
**R. M. Ellwood, E 1, 8,**  
italienisch  
**M. Busolo.**

## English Lessons.

Specialty: 20755  
Commercial Correspondence.  
**R. M. Ellwood, E 1, 8.**  
**Gründl. Klavierunterricht**  
für Anfänger auch Nachhilfsunter-  
richt in Klavier bei möglichem  
Donator wird erteilt. Carl Off.  
unt. Nr. 657 an die Exped. 1455  
Bel. pratt. dt. L. Emogr. u. Nachf.  
im. nach einige Schülerinnen an.  
Off. unt. No. 60916 an die Exped.

## Lehrerin

der Höheren Mädchenschule —  
längere Aufenthalt in England  
u. Frankreich — gibt Privat-  
unterricht in allen deutschen  
Sprachen, in Französisch, Englisch,  
Latein bis einschließl. Obertertia,  
Rechnen und Italien. 50908  
**U 3, 24, 1 Etage.**  
**Wer** erteilt gründlichen Un-  
terricht in **Englisch**  
bei Herrn unter No. 5558  
an die Expedition des Blattes.

## Beckers Delikatessenhaus

empfehlen  
**Fische, Wild, Geflügel,**  
Hasen, Rehe, Hirsch, lebende  
ganz und zerlegt, sehr billig. Rheinische  
Gänse, Poularden, Hahnen, Salm,  
Enten. Karpfen etc.  
E 4, 1  
Tel. 1834.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die  
schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte,  
Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und  
Schwager  
**Herr Georg Kirchner**  
Direktor der Mannheimer Baugesellschaft  
gestern Abend 1/8 Uhr im Alter von 59 Jahren  
sanft entschlafen ist.  
Mannheim u. Sydney, den 21. Oktober 1903.  
Lameystr. 34  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Freitag, den 23. ds. Mts.,  
vormittags 1/12 Uhr von der Leichenhalle aus statt.





